

WEIKINN, C. (1958 ff.): Quellentexte zur Witterungsgeschichte Europas von der Zeitwende bis zum Jahre 1850. Quellensammlung zur Hydrographie und Meteorologie Bd. 1 (1-3), Zeitwende bis 1700. Berlin.

A. Schenker, Wenkenhaldenweg 26, 4125 Riehen

KURZE MITTEILUNGEN

Erster sicher datierbarer Skelettfund des Waldrapps *Geronticus eremita* aus der Schweiz. — In den Jahren 1965 und 1966 wurde die Ruine Wartburg (650 m ü. M., Landeskarte Koordinaten 636300/242200, Gemeinde Oftringen AG) unter der Leitung von Werner Meyer, Basel, ausgegraben und konserviert. Die Auswertung der sorgfältig geborgenen und nach Fundstellen sortierten Tierknochenreste wurde mir übertragen. Die meisten Knochen liegen in Bruchstücken als Speiseabfälle vor und ergeben gesamthaft wertvolle Hinweise auf die mittelalterliche Fauna und Viehwirtschaft. Ein rudimentäres Skelett eines großen Vogels mit langem, gebogenem Schnabel fiel besonders auf und ließ den berühmten Geßnerschen Waldrapp vermuten. Der Vergleich mit den beiden aus dem Zoologischen Garten Basel stammenden Waldrappskeletten im Naturhistorischen Museum Basel bestätigte den Verdacht. Dr. E. Sutter sei für die Mithilfe bestens gedankt.

Die gesamte Länge des fast ganz erhaltenen Unterkiefers (gerade Linie von der Schnabelspitze bis zum entferntesten Fortsatz seitlich der Kiefergelenkpfanne) beträgt 163 mm. Der Schnabel ist von der Spitze bis zur Stirn gemessen mindestens 150 mm lang gewesen und gehörte deshalb zu einem ♂. Bauer & Glutz von Blotzheim (1966, Handbuch der Vögel Mitteleuropas 1: 448) geben eine Schnabellänge von 133–147 mm für ♂ und von 115–131 mm für ♀ an, wobei sie sich auf die Angaben von Hartert (1920, Die Vögel der paläarktischen Fauna 2: 1223) stützen. Sicher bestimmbar waren ferner ein auf den Unterschnabel passendes Oberschnabelfragment, von der Elle und der Speiche die untere Hälfte, vom Becken das Kreuzbein und die rechte Gelenkpfanne, das linke Oberschenkelbein (größte Länge 69 mm, größte Breiten proximal und distal je 16 mm, kleinste Breite des Schaftes 7 mm) und Fragmente des linken und des rechten Unterschenkelknochens. Die erhaltenen Knochen sind bräunlichweiß, hart, kräftig und tragen im Vergleich zu den beiden Skeletten von den Waldrappen aus dem Zoo Basel deutlichere Muskelleisten. Schnittspuren oder sonstige Anzeichen einer Schlachtung und Zubereitung fehlen ganz. Die Bruchstellen sind frisch und stammen von den Werkzeugen der Ausgräber. Vermutlich wurden bei der Bergung die übrigen Skelettreste zerstört.

Alle Knochen sind mit der Inschrift «WA SO 66 K» gekennzeichnet worden, was bedeutet, daß sie auf der Wartburg im Sommer 1966 in der Schicht K, d. h. in der Südostecke innerhalb des Wohnturms gefunden worden sind. W. Meyer datiert diese Fundschicht «um 1400». Sicher ist, daß der Waldrapp spätestens 1415 umgekommen ist, da in diesem Jahr die Wartburg zerstört und der Boden mit großen Mengen von Schutt zugedeckt worden ist.

Dieser erste sicher datierbare Beleg eines Waldrapps aus der Schweiz wird in einer demnächst erscheinenden Arbeit über die Knochenfunde von der Löwenburg BE und von der Wartburg ausführlicher beschrieben und mit dem einzigen bisher bekannten Waldrappfund von Balm bei Günsberg SO (Stehlin 1941, *Eclogae geol. Helv.* 34: 287–291) verglichen werden.

STEPHAN HÄSLER, Eidgenössisches Veterinäramt, Bern